

Patriot 21. August 2013



„Und einen Wäscheständer haben wir auch“: Angesichts der großen Antenne im Hochvoltlabor für die Prüfungen zur elektromagnetischen Verträglichkeit war bei der Besichtigung des KFE auch mal ein Scherz erlaubt. Hier sind KFE-Mitarbeiter Helmut Rehberg, Geschäftsführer Friedrich Waldeyer (3.v.r.) und Wirtschaftsförderer Wilhelm Coprian (r.) im Gespräch mit (v.l.) den SPD-Politikern Mdlr. Marlies Stotz, Ortsvereinvorsitzendem Hans Zarembo, Ministerin Svenja Schulze und MdB Wolfgang Hellmich. ■ Foto: Schwade

# „Eine Menge zu bieten“

## NRW-Ministerin Svenja Schulze besuchte gestern das KFE in Lippstadt

**LIPPSTADT** ■ Eine ganz andere Fahrdynamik und ein tolles Fahrgefühl, egal ob auf der Autobahn oder im Stadtverkehr: Was das Fahren von Elektroautos angeht, konnte NRW-Ministerin Svenja Schulze gestern beim Besuch des Kompetenzzentrums Fahrzeug Elektronik (KFE) in Lippstadt auch eigene Erfahrungen mit einbringen. Schließlich setzt die Landesregierung für den Stadtverkehr inzwischen auf solche Fahrzeuge.

Was die Erforschung der Elektromobilität angeht, gab es für die Sozialdemokratin – zuständig für die Ressorts Wissenschaft, Forschung und Innovationen – aber doch einige neue Einblicke. So besichtigte sie mit KFE-Geschäftsführer Friedrich Waldeyer und seinen Mitarbeitern das von der Wirtschaftsförderung errichtete Gebäude – samt allen Raffinessen, darunter Klimakammer mit Rollenprüfstand und Sensensimulation, Hochvoltlabor, EMV-Messkabine, Umweltlabor oder einigen exemplarischen Simulationsberechnungen. Das KFE hat sich die industrielle Forschung für die Elektro-

mobilität auf die Fahnen geschrieben, gefördert mit Landes- und EU-Fördermitteln im Rahmen der Südwestfalen-Regionale 2013.

Bei ihrem Besuch stellte die Ministerin dann auch den Gedanken des Vernetzens heraus: „Innovationen entstehen durch Zusammenarbeit, und in der Forschung ist das ja auch schon länger ein Thema – bei allem Wettbewerb.“ Schließlich konkurrierte man in Wirklichkeit auf internationaler Ebene. Und:

### Vernetzung wichtig für Innovationen

„Wir leben davon, dass wir besser sind und nicht davon, dass wir die billigsten sind.“ Wichtig sei, dass ein Kern der Zusammenarbeit entstehe. Strukturell sei eine ideale Basis vorhanden; Fördermittel seien immer nur ein „Schmierstoff“. Was Kooperationen – auch mit den Hochschulen – angeht, wurden zudem über Südwestfalen hinaus etwa Einrichtungen in Dortmund, Aachen oder Münster angesprochen. Die Elektromobilität werde vom Land jedenfalls unterstützt. „Von Seiten der For-

### Stromtankstelle

Wie gestern am Rand des Besuchs von Ministerin Svenja Schulze bekannt wurde, soll am KFE/Cartec – als gemeinsames Projekt mit den Stadtwerken Lippstadt – eine Elektrotankstelle entstehen. „Das ist Planung“, hieß es. Im Gespräch wurde auch die Bedeutung dieser Auflademöglichkeiten betont. Die Tankstellen müssten öffentlich sein. Und: „Bisß keine neuen Netzmonopole“, so Wolfgang Hellmich.

schung haben wir eine Menge zu bieten“, erklärte Schulze. Man wolle die Nase vorn behalten, brauche aber auch die Unterstützung vom Bund.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete aus dem Kreis Soest, Wolfgang Hellmich, meinte zudem, dass die Ergebnisse in industrielle Arbeitsplätze umzusetzen und perspektivisch auch für die großen Unternehmen die Fertigungstiefe zu erhalten wäre. Zudem: „Wir müssen in die Serienfertigung.“ Ein Weg, auf dem auch die Zulieferer mitzunehmen wären. Dass der Trend zum

Elektroauto nicht aufzuhalten sei, das betonte u.a. Lippstadts Wirtschaftsförderer Wilhelm Coprian. Das sei auch ein Argument für das Engagement der Wirtschaftsförderung gewesen.

Warnende Worte fand Friedrich Waldeyer im Patriot-Gespräch: Er sehe ein Risiko, was die Automobilhersteller in Deutschland angehe. Mit der Elektromobilität würden sich die Produkte und damit auch die Wertschöpfungskette dramatisch verändern. Darum müsse man sich ganz anders aufstellen, was die eigenen Kompetenzen betrifft. Drei chinesische Hersteller hätten inzwischen deutlich günstigere Elektro-Modelle verfügbar. Friedrich Waldeyer: „Was machen wir, wenn die Chinesen für ihr Land Elektrofahrzeuge vorschreiben, so wie sie das für Roller in Peking und Shanghai schon getan haben? Dann wäre ein riesiger Markt für deutsche Auto-Hersteller gefährdet.“ Man könne jedenfalls gespannt darauf sein, was die deutschen Hersteller in diesem Jahr bei der IAA in Frankfurt zeigen würden. ■ **axs**